

4. Geschichte der ehemaligen Reichsstadt Oppenheim am Rhein.
Darmstadt im Verlag des histor. Vereins 1859.

Für diejenigen, welche des verstorbenen Darmstädtischen Galleriedirektors Hubert Müller Prachtwerk: die Katharinenkirche zu Oppenheim, Darmstadt 1824, besitzen oder zu benutzen veranlasst sind, wird das vorstehende Buch eine willkommene Gabe sein. Der erste Theil desselben gibt auf 225 Seiten die Stadtgeschichte, im zweiten finden wir nicht weniger als 221 Originalurkunden zum ersten Male edirt.

W.

5. Die Abteikirche zu Werden an der Ruhr. Mitgetheilt von August Stüler, Geh. Ober-Baurath und Architekt Sr. Maj. des Königs, Text von Ludwig Lohde. Berlin: Verlag von Ernst und Korn, 1857.

Obgleich die Rheinlande die ansehnlichsten und zahlreichsten Bauwerke des Mittelalters bewahren und somit einen bedeutenden Abschnitt der modernen Kunstgeschichte fast ausschliesslich beanspruchen, sind doch die wenigsten dieser Bauten einer monographischen Bearbeitung unterzogen worden. Die in ihren wissenschaftlichen Resultaten längst überholten und zu ihrer Zeit so verdienstlichen Zusammenstellungen Sulpiz Boisserées in seinen Denkmalen der Baukunst am Niederrhein, Monographien wie diejenigen von Mertens über das Aachener Octogon in Försters Wiener Bauzeitung, von Quast's schätzenswerther Chronologie der Gebäude Cölns in unseren Jahrbüchern, Andr. Simons Abteikirche zu Schwarzhendorf und andre haben gewiss ihr Verdienst, aber ihrer sind doch unendlich wenig im Verhältniss zu der Denkmäler-

reihe der romanischen und gothischen Kirchen an den Ufern unseres Stromes. Eine in ihrer Gründung der ältesten und in ihrem jetzigen Vorhandensein der interessantesten Kirchen, nämlich diejenige von Werden an der Ruhr, welche vom heil. Ludgerus im neunten Jahrhundert gegründet und im spätromanischen Stil umgebaut wurde, in einer schätzbaren Monographie behandelt zu sehen, ist deshalb aus dreifachen Gründen ein reicher Gewinn. Einmal, weil eine unserer bedeutenden Kirchen mehr der allgemeinen Betrachtung und Beurtheilung in der Litteratur dadurch zugänglich gemacht ist. Ferner aber, weil diese Arbeit zu einem bestimmten historischen Resultat gelangt und nachweist, dass diese noch den spätromanischen Stil beibehaltende Kirche erst in der letzten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts gebaut wurde, als man anderwärts bereits allgemein dem Spitzbogenstil buldigte. Als wichtigen Gewinn möchten wir es aber auch betrachten, dass durch solche Arbeiten immer aufs Neue der Weg gewiesen und angefeuert wird, in ähnlicher Weise die grosse Zahl unserer Denkmäler monographisch zu bearbeiten.

W.

5. Festschriften zum Welcker - Jubiläum.

Das seltene und allen seinen Theilnehmern gewiss unvergessliche Fest des fünfzigjährigen Professorjubiläums unseres allverehrten Fr. T. Welcker am 16ten October, das ja auch von unserm Verein mit einer eigenen Festschrift des Vereinspräsidenten „das Thor zu Remagen“ begrüsst wurde, hat eine so reiche Zahl von Festschriften und Adressen hervorgerufen, dass wir dem Wunsche unserer Vereins-Mitglieder mit deren Mittheilung zu entsprechen glauben. Eine ausführliche Besprechung des Festes, welcher wir auch diese unsere Zusammenstellung entnehmen, findet sich, verfasst von Prof. Leopold Schmidt, in den Jahrbüchern für Philologie und Pädagogik Band LXXXI. Heft 1.